

CAMERA OBSCURA NEWSLETTER

Nummer 11 | November 2016



FRIEDHÖFE



... faszinieren mich und ziehen mich bisweilen fast magisch an. Frühmorgens, vielleicht in einem fremden Land, mit dem klammen Gefühl, etwas Ungebührliches zu tun, über die Orte der Grabstätten fremder Menschen zu gehen, hin und wieder auszurechnen, wie lange oder kurz der Verstorbene gelebt hat, ja, diese besondere Stimmung am Grab eines Kindes – üben einen Reiz aus, dem ich mich nur schwer widersetzen kann. Was lässt mich so sehnsüchtig die verrosteten Türen zu diesen Stätten der Begegnung mit unserer eigenen Endlichkeit öffnen? Der Tod ist und bleibt letztendlich das, was uns Menschen so wie alle Lebewesen mit einander verbindet. Es ist – so unverschämte das auch klingen mag – das einzig sichere Element im Leben. Der Umgang dagegen mit ihm ist etwas höchst Individuelles. Kann der eine an die Wiederauferstehung in Verbindung mit dem ewigen Leben glauben, so ist sich ein anderer der Wiedergeburt in einem neuen Zyklus eines anderen Lebewesens sicher. Wieder andere glauben, dass mit dem Tode zweifelsfrei alles zu Ende ist, dass keinerlei Hoffnung auf Rettung besteht, und dass wir nach unserem Ableben allenfalls noch ein wenig in den Gedanken anderer Menschen weiterleben, bis auch diese Erinnerung irgendwann erlischt. Alles umsonst? Alles Streben, Schaffen, Versuchen, Hadern, Lieben und Verzweifeln letztendlich völlig vergeblich? Die Antwort kann nur sein: Nein! Die Kunst, im Heute zu leben, das Jetzt wahrzunehmen, ohne den Wert von einer wie auch immer gearteten Zukunft abhängig zu machen, das ist es, was alles der Zeit unterliegende ausmacht. Das sind die Gedanken, die mir ein Friedhof abverlangt, immer wieder, überall auf der Welt. Heute bin ich. Und: ein wenig darf ich noch hier sein.

Sie möchten diesen Newsletter kostenlos abonnieren, an Freunde und Interessierte weiterschicken oder nicht mehr erhalten?
Eine kurze Email an timfoto@email.de genügt.